

Dr. Ted Hildebrandt, Lobpreis in Buch II, Sitzung 4

Aufruf zum Lobpreis

© 2024 Ted Hildebrandt

Hier ist Dr. Ted Hildebrandt und seine Lehre über das Lob Gottes im zweiten Buch des Psalters. Dies ist Sitzung Nummer vier über den Ruf zum Lob, den Grund für das Lob, wie man lobt, den Inhalt des Lobes und den Ort des Lobes.

Willkommen zu unserer vierten Präsentation zum Lob Gottes im zweiten Buch des Psalters, Kapitel 42 bis 72 im Buch der Psalmen.

Wir hatten in der Vergangenheit drei Vorlesungen. Die erste begann mit einem kanonischen Kontext, indem wir uns das zweite Buch als Ganzes ansahen und feststellten, dass viele der Psalmen in Buch 2 Klagepsalmen sind. Viele von ihnen gehören zur sogenannten zweiten davidischen Sammlung.

Die erste davidische Sammlung befindet sich in Buch 1, Kapitel 1 bis 41, und dies ist die zweite Sammlung. Wir haben auch gesehen, dass dieser Psalter der Elohistische Psalter genannt wird, weil oft die Bezeichnung „Elohim“ für Gott dem früheren Namen „Jahwe“ vorgezogen wurde. Wir haben Psalm 14 mit Psalm 53 verglichen, der mit dieser Abweichung zu den Elohistischen Psalmen fast eine Wiederholung darstellt.

Wir haben die Söhne Korachs gesehen und wie einige der Psalmen durch verschiedene Schlagworte und intertextuelle Bezüge miteinander verknüpft sind, die deutlich herausgearbeitet werden. In den 1980er Jahren gab es einen Mann namens Jerry Wilson, der diese intertextuelle Beziehung zwischen den Psalmen ins Leben rief. Sie war brilliant und hat die Psalmenforschung der letzten 40 Jahre beeinflusst.

Anschließend beschäftigten wir uns mit den drei Charakteren der Psalmen und behandelten den König, den Psalmisten, der vom Feind angegriffen wird und ihn anfleht. Der König befreit den Psalmisten und vernichtet den Feind. In unserer dritten Sitzung entwickelten wir dann den rituellen Charakter des Lobpreises im Kontext des Tempels, der Opfer und solcher Dinge und Prozessionen.

Dann arbeiteten wir uns durch die Klage als Grundlage für den Lobpreis, denn viele Psalmen in unserem zweiten Buch des Psalters sind Klagen. Diese Klage ist die Grundlage für den Lobpreis. Dann versuchten wir etwas, das etwas schwieriger war: die Verwünschung als Grundlage für den Lobpreis.

Wir haben das letzte Mal besprochen, und dies ist nun unsere vierte Sitzung. Wie Sie sehen, geht es in unserer vierten Sitzung um das eigentliche Lob selbst in Buch zwei. Wir werden also zunächst über den sogenannten „Ruf zum Lob“ sprechen.

Dann werden wir sehen, dass direkt nach einem Aufruf zum Lob oft ein Anlass zum Lob gegeben wird. Dann werden wir uns ansehen, wie man mit welchen Instrumenten, mit welchen Körperteilen usw. lobt. Anschließend wird der Inhalt des Lobes untersucht.

Abschließend geht es um die Bedeutung des Lobes. Anschließend betrachten wir die Auswirkungen des Lobes auf unsere moderne Kultur. Diese werden wir am Ende betrachten und alle vier Präsentationen zusammenfassen.

Vielen Dank, dass Sie bei uns sind. Lassen Sie uns nun den Aufruf zum Lobpreis angehen. Der Aufruf zum Lobpreis beginnt im Grunde genommen oft mit einem Imperativ. Es heißt dann etwa: „Singt dem Herrn“ oder „Ruft dem Herrn zu“, oder es gibt diesen Imperativ, eine Art Befehl, Gott mit uns zu preisen.

Der Aufruf zum Lob wird meist in einer Art Imperativ oder Befehl ausgesprochen. Ich möchte mir einen davon ansehen und ihn kurz durchlesen. Vieles von dem, was wir heute tun werden, besteht darin, den Aufruf zum Lob, den Grund für das Lob, die Art und Weise des Lobens und den Ort des Lobens zu veranschaulichen.

Wir veranschaulichen das anhand eines Textes aus dem zweiten Buch des Psalters. „Aufruf zum Lobpreis“, Kapitel 47, Vers 1, lautet: „Klatscht in die Hände, alle Völker, jauchzt Gott mit Jubelrufen zu.“ Die beiden Imperative lauten also: „Klatscht in die Hände.“

Das Händeklatschen war also Teil des Gottesdienstes. Klatscht in die Hände, alle Völker, jauchzt Gott mit Freudenschreien zu. Und so gab es dieses Klatschen und Jubeln und diese beiden Dinge.

Dieser Aufruf zum Lob beginnt in Psalm 47, Vers 1. Oft beginnt er mit Psalm 100, wie er genannt wird: „Jauchzt alle dem Herrn.“ Dieser Aufruf zum Lob stammt aus Psalm 100, aber wir finden ihn auch in Psalm 47. Ein zweites Beispiel findet sich in Psalm 66, Vers 1: „Jauchzt Gott, alle Welt.“ Also wieder diese Idee des Jauchzens: Jauchzt dem Herrn.

Das ist also ein zweites Beispiel. Das nächste Beispiel stammt aus Kapitel 67, Verse drei bis fünf. Und warum mir dieser Aufruf zum Lobpreis gefällt, liegt darin, dass er im Wesentlichen lautet: „Mögen die Menschen loben.“

Und dann endet es in Vers fünf mit „Möge auch das Volk loben“. Es ist also wie eine Inclusio. Es ist ein eingerahmtes Werk.

Er beginnt mit „Möge das Volk loben“. Er endet mit einer Art Aufruf zum Lob. Und das ist hier irgendwie schön.

In Psalm 67, Verse drei bis fünf heißt es: „Mögen die Völker dich preisen, o Gott. Mögen alle Völker dich preisen. Mögen die Nationen frohlocken und jubeln, denn du regierst die Völker gerecht und leitest die Nationen der Erde.“

Sela, meditative Pause. Und dann Vers fünf: Mögen die Völker dich preisen, o Gott. Mögen die Völker dich preisen.

Und so haben Sie am Anfang und Ende dieser Versgruppe diese Art von „Mögen die Völker loben“ mit dieser Art von Aufruf zum Lobpreis. Manchmal gibt es Psalmisten, die ihren Lobpreis selbst beschreiben. So sagt er in Psalm 71, Vers 6: „Ich will kommen und deine mächtigen Taten verkünden, o souveräner Herr.“

Ich werde deine Gerechtigkeit verkünden, deine allein. Beachten Sie, dass dies nicht so etwas wie „Jauchze zum Herrn“ ist, wie Sie zum Herrn rufen oder in die Hände klatschen. Dies ist selbstreflektierend und selbstbeschreibend.

Ich werde kommen und deine mächtigen Taten verkünden, oh souveräner Herr. Das werde ich. Und ich möchte sagen, dass dies eine Variante dieses Aufrufs zum Lob ist, bei dem der Psalmist sich selbst anruft.

Ich werde loben. Ich möchte das eine Verpflichtung zum Lob nennen. Und so gibt er die Verpflichtung: „Ich werde dich loben.“

Dies ist also etwas anderes als ein Aufruf zum Lobpreis, bewegt sich aber im gleichen allgemeinen semantischen Bereich: Ich werde kommen und eine Verpflichtung zum Lobpreis verkünden. Und im nächsten Vers werde ich im Rahmen dieser Verpflichtung zum Lobpreis Folgendes tun. Es hängt mit dem sogenannten Lobpreisgelübde zusammen.

Und oft passiert es – und ich denke, jeder, der den Herrn schon lange kennt, gelobt in schwierigen Situationen, ihn zu preisen. Mit anderen Worten: Ich hatte einen Freund, der in Vietnam war. Er war auf einem Hügel und alle wurden erschossen.

Er vergrub seinen Kopf im Schlamm und sagte: „Gott, wenn du mich hier rausholst, werde ich dir mein Leben lang dienen.“ So etwas passiert oft, wenn jemand in Schwierigkeiten Gott schwört: „Ich werde dies und jenes tun, wenn du mich verschonst.“ Ich habe das auch schon erlebt, insbesondere mit meinem Sohn, der als Marine in Afghanistan und im Irak eingesetzt war, insbesondere in Afghanistan, wo er 28 Tage lang ununterbrochen im Krieg war.

Und ich betete zu Gott und gelobte, ihn zu preisen, wenn mein Sohn lebend zurückkäme. Und das tat er tatsächlich. Dieses Lobgelöbnis stammt aus Kapitel 61, Verse fünf bis acht, Psalm 61, Verse fünf bis acht.

Dort steht: „Du hast meine Gelübde gehört, o Gott. Du hast mir das Erbe derer gegeben, die deinen Namen fürchten. Verlängere die Lebenstage des Königs für seine Generation, seine Jahre für viele Generationen.“

Möge er für immer in Gottes Gegenwart thronen. Beschütze ihn mit deiner Liebe und Treue. Dann werde ich deinen Namen preisen.

Mit anderen Worten: Wenn du diesen König gibst und ihn auf diese Weise segnest, dann werde ich deinen Namen preisen und meine Gelübde Tag für Tag erfüllen. Es ist also so etwas wie ein Lobpreisgelübde, das dieser Verpflichtung zum Lobpreis sehr ähnlich ist. Wir sagten: „Ich werde dies in Zukunft tun, Gott, wenn du das tust.“

Und so wird dieses Lobgelöbnis in Kapitel 61 in Bezug auf den König deutlich. Und dann das Lob am Ende des zweiten Buches – wir haben gesagt, fast alle Bücher. Es gibt fünf Bücher im Psalm, fünf Bücher im Pentateuch oder der Thora, fünf Bücher, in die der Psalm unterteilt ist, wissen Sie, 1 bis 41 und wir betrachten 42 bis 72 und dann 73 bis 89, 92 und so weiter und so fort. Bis zum Ende haben wir gesagt, dass die Psalmen von eher Klage am Anfang zu Lob am Ende übergehen.

Und tatsächlich haben einzelne Psalmen dieselbe Bewegung. Am Ende jedes dieser Bücher, am Ende jedes einzelnen, der Kapitel 1 bis 41 und dann der Kapitel 42 bis 72, folgt dieses Lob oder Halleluja, gefolgt von einem doppelten Amen. Amen und Amen, ein doppeltes Amen.

Einige von ihnen enthalten sogar ein doppeltes Lob. Es ist also ein doppeltes Halleluja, gefolgt von einem doppelten Amen. Und hier in unserem Buch, Psalm 72, beendet Salomo die Verse 18 bis 20 mit „Gelobt sei Gott, der Herr, der Gott Israels, der allein Wunder vollbringt.“

Noch einmal Lob, hier doppeltes Lob. Gelobt sei sein glorreicher Name für immer. Möge die ganze Erde mit seiner Herrlichkeit erfüllt sein.

Amen und Amen. Das ist das Ende des zweiten Buches. Und dann schließt er die Gebete Davids, des Sohnes Isais, ab.

Und so neigt sich hier sozusagen das zweite Buch seinem Ende zu, mit einem doppelten Lobpreis und dann einem doppelten Amen am Ende. Das sind also die Aufrufe zum Lobpreis. Das sind die Aufrufe zum Lobpreis.

Als nächstes wollen wir uns den Grund für Lob ansehen. Und während wir gerade diesen Grund für Lob vorstellen, wie lautet das Wort? Es gibt ein kleines Verbindungswort. Und wenn man mit einigen Sprachen arbeitet, merkt man, dass es nicht unbedingt die großen Wörter sind, sondern oft diese kleinen

Verbindungswörter, Präpositionen und Konjunktionen, die einem sagen, was in der Erzählung passiert, wann es stattfindet und wie es geschieht.

Und so beginnen wir in diesem Grund zum Lob mit einem sogenannten Schlüsselsatz. Er beginnt mit „für“. Ein Grund zum Lob erklärt, warum Sie Gott loben. Und er wird mit „für“ oder „weil“ übersetzt.

Dies ist das Wort Schlüssel. Der Schlüssel ist das Wort, das für „für“ oder „weil“ verwendet wird. Es kann auf beide Arten übersetzt werden. Schlüssel weil, und dann gibt es Ihnen einen Grund zum Loben, eine Begründung.

Und so nennt man das einen Grund zum Lob. Oftmals geht der Grund zum Lob mit dem Ruf zum Lob einher. Es gibt also einen Ruf zum Lob, ruft Gott zu, und dann warum? Weil, und dann wird erklärt, warum.

Wir möchten einige davon durchlesen, um den Grund für den Lobpreis herauszuarbeiten und dies mit diesem Schlüsselsatz zu veranschaulichen, dem Schlüsselsatz für oder weil. In Kapitel 47, Verse eins und zwei, die wir übrigens gerade gelesen haben, heißt es: „Klatscht in die Hände, alle Völker, jauchzt Gott mit Jubelrufen zu.“ Das ist euer Aufruf zum Lobpreis.

Zwei Imperative: Jauchzet und klatscht in die Hände. Und dann heißt es im nächsten Vers: Für den Herrn, den Allerhöchsten. Warum loben wir ihn? Weil er großartig ist.

Ein großer König. Beachten Sie, dass die Königsmetapher wieder auftaucht: ein großer König über die ganze Erde. Das ist der Grund für Lobpreis.

Er ist großartig. Er ist der große König über die ganze Erde. Und das ist ein Beispiel in Kapitel 47, Verse eins und zwei.

Psalm 57, Verse acht oder neun und zehn. Er sagt dies in einer Art Verpflichtung zum Lobpreis: „Ich will dich preisen, o Herr, unter den Völkern.“

Ich werde unter den Völkern von dir singen. Diese Verpflichtung zum Lob. Und wie setzt er diese Verpflichtung zum Lob um? Ich werde dies tun.

Warum? Denn, Schlüssel, denn groß ist deine Liebe, die bis zum Himmel reicht. Deine Treue reicht bis zum Himmel. Und dann gibt er Anlass zum Lob, denn groß ist deine Liebe.

Und wir haben Matt Hofflands Song „Great is Your Love“ auf YouTube erwähnt, eine wunderschöne musikalische Umsetzung von Psalm 57. Und jetzt noch ein weiteres Beispiel, aber das ist etwas knifflig. Wenn man sich die Hebräer ansieht und Gedichte

schreibt, muss man verstehen, dass es einen großen Unterschied zwischen Erzählung und Poesie gibt.

Selbst wenn Sie die Bibel aufschlagen, mit dem Finger darauf zeigen und „Genesis“ sagen, wird der Text in Spalten gescannt, und die Spalten sind in Absätze unterteilt. Und Sie sehen, dass alles Absätze sind, ein Absatz folgt dem anderen. Und sie sind alle, wie soll ich sagen, auf beiden Seiten gerechtfertigt.

Mit anderen Worten: Ihre Erzählsalten sind quadratisch, und diese Spalte verläuft nach unten. Sie sind quadratisch. Das Anfangswort und das Endwort, dies beginnt eine Zeile, dies beendet eine Zeile, und dann geht es weiter nach unten in die Absätze. In der Poesie orientiert sich die Poesie nicht an Absätzen, sondern an einzelnen Zeilen, einer Gedichtzeile.

Das ist im Grunde der Unterschied. Wenn Sie in Ihrer Bibel nachsehen, zum Beispiel Genesis, und es aufschlagen, sehen Sie die Texte in Spalten, denn das ist eine Erzählung in Absätzen. Wenn Sie zu den Psalmen oder anderen Propheten, den Sprüchen und Hiob springen und die Gedichte lesen, sehen Sie, dass jede Zeile in Zeilen unterteilt ist, und diese Unterteilung ist ein ganz, ganz wichtiger Faktor.

Poesie kommt in einzelnen Zeilen zu uns, die zu ihrer Entstehung von Zeile zu Strophe zusammengefügt werden. Eine Strophe ist wie ein poetischer Absatz. Und tatsächlich stehen die Zeilen oft in sogenannten Bikolons.

Entschuldigen Sie, dass ich so abschweife, aber es sind zwei Zeilen. In der hebräischen Poesie gibt es oft zwei Zeilen, die entweder dasselbe aussagen, eine Art synonyme Parallelität. Sie sagen dies viel mehr als dies, oder sie sagen dies und auf keinen Fall das, und sie sind dann gegensätzlich.

Und das nennt man antithetischen Parallelismus. Es gibt also einen synonymen Parallelismus, wenn man sagt: „Was ist das?“ und „Was ist mehr?“, sie gehen in die gleiche Richtung. Und wenn man dann den Doppelpunkt zurücksetzt, ist das hier, aber nicht wirklich das hier.

Dies geschieht also den Gerechten, aber den Bösen. Die Gerechten und die Bösen stehen sich also in diesen antithetischen Parallelismen gegenüber, die vor allem in den Sprichwörtern deutlich werden. Und dann gibt es noch einige, bei denen die Linien semantisch nicht miteinander verbunden sind, und diese werden im Grunde als synthetischer Parallelismus bezeichnet.

Also, es heißt ABC und dann DEF statt ABC, ABC, wo es Wiederholungen gibt. Wie dem auch sei, was wir hier haben, ist, dass Poesie es kurz mag, weil man sie einfangen muss. Es ist fast wie Twitter.

Okay. Seid ihr auch auf Twitter? Tut mir leid, wenn ihr diese Metapher benutzt, aber sie ist mir einfach so eingefallen. Versteht ihr, was ich meine? Man muss etwas mit so vielen Zeichen schreiben. Und so passiert es in der Poesie, dass jede Zeile eine bestimmte Länge haben muss und die Zeilen aneinandergereiht sind.

Wer schon viele Gedichte geschrieben hat, weiß, dass die Zeilen zwar in einer bestimmten Reihenfolge, aber nicht immer zeitlich genau übereinstimmen. Deshalb muss man sich in der Poesie sehr kurz fassen. Jedes Wort wird nach seinem Klang oder seiner Bedeutung ausgewählt.

Und in einem Gedicht ist jedes Wort wirklich wichtig. In einer Erzählung hingegen ähnelt eine Erzählung eher einer Vorlesung, in der man abschweifend und weiterredet und so weiter. Gedichte hingegen sind sehr, sehr gut gemacht und jedes Wort, jeder Klang und jeder Sinn hat eine Bedeutung. Deshalb gibt es keine überflüssigen Wörter, die stark verkürzt oder abgekürzt sind.

Das ist das Wort, das ich brauche, abgekürzt, sehr abgekürzt. So gibt es zum Beispiel im Fall von „Ursache für Lob“ normalerweise das Schlüsselwort „für“, „weil“, und dann wird der Grund genannt. Manchmal wird aber aus poetischen Gründen das Wort „für“ weggelassen, und manchmal werden auch die Verben weggelassen.

Sie nennen es Verb-Gaping. Sie verwenden das Verb aus der ersten Zeile und fügen es in die zweite Zeile ein. Sie wiederholen das Verb nicht einmal, weil sie davon ausgehen, dass Sie wissen, wie man es ausdrückt.

Aber wie dem auch sei, in Kapitel 66, Verse 8 bis 9 heißt es: „Lobt unseren Gott, ihr Völker, lasst seinen Lobpreis erschallen.“ Und dann lässt die NIV das Wort „denn er hat unser Leben bewahrt und unsere Füße vor dem Ausgleiten bewahrt.“ Warum lobt ihr ihn? Warum sollte sein Lobpreis durch die Menschen erschallen? Weil er unser Leben bewahrt und unsere Füße vor dem Ausgleiten bewahrt hat.

Der Schlüssel wird also nicht erwähnt. Mit anderen Worten: Es fehlt der Schlüssel, aber er scheint in der Erzählung impliziert zu sein. Das ist der Grund für das Lob.

Nicht jeder Anlass zum Lobpreis wird also über diesen Schlüssel verfügen, der ihn auslöst. Manchmal wird er aus Gründen der Kürze oder aus anderen Gründen weggelassen, vielleicht aus Gründen der Klangqualität. In Kapitel 66, Vers 12 heißt es: „Ihr lasst die Menschen über unsere Köpfe hinwegfahren.“

Wir sind durch Feuer und Wasser gegangen, aber du hast uns an einen Ort des Überflusses gebracht. Und hier gibt er Anlass zum Lob, indem er beschreibend vorgeht. Er erzählt, was passiert ist.

Ihr habt Männer über unsere Köpfe hinweg reiten lassen. Wir wurden niedergeschlagen. Wir gingen durch Feuer und Wasser.

Es klingt ein bisschen wie James Taylor mit Feuer und Wasser, aber du hast uns an einen Ort des Überflusses gebracht. Und dann erlebst du diese Erlösung. Sie haben uns über den Kopf gewachsen, aber du hast uns erlöst.

Das ist also ein Grund zum Lob, ein Anlass zum Lob, auch hier ohne den eigentlichen Schlüssel. Und das passiert ziemlich oft. Und ich möchte das einfach hervorheben.

Gott hat unser Gebet erhört. Und wenn Gott unser Gebet erhört, ist die Antwort im Grunde, Gott zu preisen. Und das ist etwas Wunderbares.

Gott hat unser Gebet erhört, Gott sei Dank. Und so geschieht es in Kapitel 66, Verse 19 bis 20. Sie sehen, dass viele dieser Gebete aus Psalm 66 stammen, dem Psalm von ihm.

Gegen Ende gibt es mehr Lobpreisungen. Wir beschäftigen uns viel mit den Abschnitten 66 bis 69, 70 und dergleichen, denn dort stehen die Hymnen. Unser zweites Buch beginnt mit vielen Klageliedern und endet mit diesem Lob Gottes.

Doch in Kapitel 66, Verse 19 und 20 heißt es: „Gott hat mein Gebet erhört und gehört. Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht zurückgewiesen und mir seine Liebe nicht vorenthalten hat.“ Eine wunderschöne Aussage, Gott dafür zu preisen, dass er mein Gebet erhört hat.

Mit „hören“ ist gemeint, sein Gebet zu hören und darauf zu antworten. Und so kommt das Gebet ins Spiel, wenn jemand betet, betet, nicht lobt, sondern betet, also beten, betet, und dann lobt er Gott. Ich spiele hier mit den Wortlauten.

Tut mir leid. Okay. Und dann ist da noch die letzte Frage, und das ist eine interessante Idee.

Und je mehr ich mir davon ansehe – Aufruf zum Lob, Anlass zum Lob, Aufruf zum Lob, Jauchzet dem Herrn zu, denn er ist gut, solche Dinge –, desto mehr fiel mir auf, dass der Anlass zum Lob mit dem eigentlichen Lob vermischt wird. Dieser Anlass zum Lob stellt sich also als das Lob selbst heraus.

Es geht also nicht nur darum, Ihnen den Grund zu nennen, sondern es geht darum, Ihnen Lob auszusprechen und Ihnen den Grund zu nennen. Es ist das Lob selbst. Es handelt sich also um eine Mischung dieser beiden Kategorien: Aufforderung zum Lob und Anlass zum Lob.

Manchmal vermischen sich beide. Er sagt dies in Psalm 63:3: „Deine Liebe ist besser als das Leben.“ Er sagt: „Gott, du liebst mich.“

Das ist Teil seines Lobes an Gott. Meine Lippen werden dich preisen, dich preisen. Ich werde dich preisen, solange ich lebe.

Und in Deinem Namen werde ich meine Hände erheben. Eine Verpflichtung zum Lob. Ich werde meine Hände erheben.

Ich werde dich loben. Warum? Weil deine Liebe besser ist als das Leben. Und noch einmal: Wenn du sagst, dass deine Liebe besser ist als das Leben, dann ist das eigentlich ein Lob Gottes an sich und ein Grund zum Loben.

also vorsichtig sein. Man trifft diese kognitiven Unterscheidungen zwischen dem Aufruf zum Lob und dem Anlass zum Lob. Und manchmal vermischen sich beide wunderbar.

Und der Grund für den Lobpreis ist eigentlich der Lobpreis selbst. Und das ist irgendwie, ich weiß nicht, es ist irgendwie eine nette Sache, wenn diese Dinge zusammenkommen. Als nächstes möchte ich das Thema wechseln. Wir haben uns den Aufruf zum Lobpreis und den Grund für den Lobpreis mit „für“ oder „weil“ angesehen, und der Aufruf zum Lobpreis ist mit dem Imperativ verbunden: „Ruft den Herrn an.“

Ich möchte nun untersuchen, wie Menschen tatsächlich loben. Wie wird gelobt? Und wie funktioniert Lob? Dazu möchte ich zunächst die Grundlagen des Lobes betrachten.

Und wir werden am Ende dieser Präsentation darauf zurückkommen. Die Grundlage des Lobpreises scheint die Freude an Gott zu sein. Dass der Mensch Freude an Gott hat.

Es herrscht Überschwang. Mir gefällt das Wort Überschwang, weil es meiner Meinung nach den Kern der Sache trifft. Es herrscht Überschwang für Gott, und dieser Überschwang bricht in Lobpreisungen Gottes aus.

Das kann man in Psalm 42,4 sehen. Dort heißt es: „Ich erinnere mich an diese Dinge, wenn ich mein Herz ausschütte, wie ich mit der Menge an der Spitze der Prozession zum Haus Gottes ging und dabei Freude und Dank rief.“ Freude und Dankbarkeit. Da ist die Freude an Gott.

Er ist fröhlich. Er ist glücklich. Man kann sich an David erinnern, wie er die Bundeslade nach Jerusalem bringt, wie er mit aller Kraft vor dem Herrn tanzt und mit

dem Volk feiert, wie er mit der Gemeinde feiert und Gott mit aller Kraft und allem, was er in sich trägt, lobt.

Es herrscht Überschwang, und dieser Überschwang kann nur im Lobpreis Gottes zum Ausdruck kommen. Und dieser Überschwang in Gott führt zum Lobpreis Gottes. Psalm 42 und 43, wie wir gezeigt haben, sind ein Paar.

Es heißt: „Dann werde ich zu deinem Altar gehen, dem Altar Gottes, zu Gott, meiner Freude und meinem Entzücken.“ Und man bekommt diese Vorstellung von der Freude und dem Entzücken eines Menschen an Gott. Und darum geht es wirklich.

Ich fürchte, in unserer Kultur fehlt uns manchmal die Freude und das Vergnügen. Wir analysieren alles auf dies oder das. Uns fehlt diese überschwängliche Freude und das Vergnügen an Gott.

Und er sagt: „Meine Freude und mein Entzücken, ich will dich mit der Harfe preisen, o Gott, mein Gott.“ So entsteht Überschwang im Herzen eines Menschen, der Gott lobt. Er muss es einfach aussprechen, weil er so dankbar ist.

Dankbarkeit ist sozusagen die Grundlage dieser Sache. Sie sind so dankbar und einfach voller Freude an Gott. Und sie brechen einfach in dieses Lob aus.

Zweitens geht dieser hier in eine andere Richtung. Es gibt moralische Voraussetzungen für die Lobpreisung Gottes. Es gibt moralische Voraussetzungen für die Lobpreisung Gottes.

Ich möchte einige dieser Verse vorlesen, weil sie in dieser Hinsicht sehr aussagekräftig sind. Ich beginne mit Psalm 50, Verse 16 und 17. Dort heißt es: „Den Bösen sagt Gott: ‚Welches Recht habt ihr, meine Gesetze zu rezitieren?‘“ Gott wendet sich dagegen. Normalerweise sagt er: „Oh ja, ich liebe es, wenn mein Volk mein Gesetz rezitiert und Tag und Nacht über mein Gesetz nachsinnt.“

Gott gefällt das. Aber wenn er sagt: „Wenn die Bösen mein Gesetz rezitieren“, sagt er: „Aber der böse Gott sagt: ‚Welches Recht habt ihr, meine Gesetze zu rezitieren oder meinen Bund auf eure Lippen zu nehmen?‘ Und weil sie böse sind, ist es ein Verstoß, Gottes Bund auf eure Lippen zu nehmen, und Gott fühlt sich dadurch beleidigt. Ihr hasst meine Anweisungen und werft meine Worte hinter euch.“

Es gibt also moralische Voraussetzungen. Man kann nicht einfach ein böser Mensch sein und sagen: „Ich lobe Gott und alles ist okay.“ Nein, Gott sagt, es gibt moralische Voraussetzungen.

Kapitel 66, zurück zu Psalm 66, Verse 17 bis 18. Er sagt: „Ich rief zu ihm mit meinem Mund. Sein Lob war auf meiner Zunge.“

Und dann sagt er: „Hätte ich Sünde in meinem Herzen gehegt, hätte der Herr nicht zugehört.“ Mit anderen Worten, ein Teil des Lobes besteht darin, dass er zum Herrn schreien möchte. „Wir haben zu Gott gebetet und ihn um Hilfe gebeten.“

Es gab also eine Art menschliche Bitte an Gott um Hilfe, Befreiung oder Rettung. Und so gab es dieses Gebet und nun auch den Lobpreis, ein Ruf an den Herrn, damit er unser Lob als dankbare Antwort auf das, was er getan hat, hören kann. Aber er sagt: „Hätte ich Sünde in meinem Herzen gehegt, hätte der Herr mich nicht gehört, hätte er nicht zugehört.“

Das Lob stößt also auf taube Ohren, weil wir die moralischen Voraussetzungen dafür nicht erfüllen. Rechtschaffenheit ist also grundsätzlich erforderlich, Bosheit disqualifiziert. Lassen Sie mich daher einen weiteren Vers hier unten betrachten, bevor wir zu den Körperteilen übergehen.

Es heißt, die Gerechten werden sich am Herrn erfreuen und bei ihm Zuflucht suchen. Die Gerechten werden sich freuen und bei Gott Zuflucht suchen, und alle, die aufrichtigen Herzens sind, werden ihn preisen, in ihm preisen. Und so sehen Sie wieder: Die Gerechten, die aufrichtigen Herzens sind diejenigen, die Gott preisen.

also moralische Voraussetzungen für Lobpreis. Es gibt eine leidenschaftliche Freude an Gott, aber auch moralische Voraussetzungen für Lobpreis. Wir werden nun näher auf einige Einzelheiten eingehen, die eher mechanischer Natur sind.

Wie lobt man Gott? Ich möchte zunächst den Körper betrachten und wie der Körper, unser Körper, unser menschlicher Körper, Gott lobt. Ich möchte mir also die Körperteile ansehen. Ich möchte mir die Körperteile ansehen und wie Körperteile funktionieren, denn als ich all diese Lobpsalmen durchging, wurden immer wieder bestimmte Körperteile und ihre Beteiligung am Lob erwähnt. Lassen Sie mich also zunächst mit unseren Körperteilen beginnen, und zwar mit Psalm 71, Verse 23 und 24.

In Psalm 71, 23 und 24 ist der Psalmist alt und denkt sich: „Gott, verlass mich nicht im Alter.“ In Psalm 71 und dann in Psalm 72 geht es um Salomon, den großen König, sozusagen als Reaktion auf die Figur des Verscheidens in Psalm 71. Dann kommt die Stärke in Psalm 72, ähnlich wie in 1. Könige, Kapitel 1 und 2, wo David schwach ist, und dann geht es weiter mit Salomon in Kapitel 3, mit der dortigen Stärke, eine ähnliche Entwicklung.

Psalm 71, Verse 23 bis 24. Sehen Sie sich die Körperteile hier an. Meine Lippen werden jubeln, wenn ich dir Loblieder singe. Es geht also um die Lippen.

Meine Lippen sollen jubeln, wenn ich dich lobsinge. Ich, der Erlöste, meine Zunge soll deine Gerechtigkeit verkünden, deine gerechten Taten den ganzen Tag. Denn die mir Böses wollten, sind zuschanden und zuschanden geworden.

Denkt an den Feind, an den, der ihm schaden will. Er ist beschämt und beschämt worden. Ihm ist etwas Schlimmes widerfahren. Meine Zunge wird von euren gerechten Taten erzählen.

Mit anderen Worten: Gott, du hast mir Gerechtigkeit widerfahren lassen. Du hast den Bösen weggeschickt und mich dadurch erlöst und gerettet. Deshalb wird meine Zunge von deinen gerechten Taten erzählen.

Meine Lippen und meine Zunge gehören also zu diesen Körperteilen. Und nicht nur das: In Psalm 51,15, Davids großem Bußpsalm nach seiner Sünde mit Batseba, sagt er: „O Herr, öffne meine Lippen.“ Beachten Sie, dass hier wieder die Lippen und mein Mund beteiligt sind – diesmal nicht die Zunge, sondern der Mund.

Und Sie sehen, dass es sich hier, wie soll ich sagen, um Körperteile handelt. Es sind fast so etwas wie Synekdochen oder Metonymien, die im Grunde genommen den Körperteil einer Person angeben, der dies tatsächlich ausdrückt. Sie sprechen von ihrem ganzen Selbst, verwenden aber nur eine Synekdoche wie „Alle Mann an Deck“. Wenn Sie „Alle Mann an Deck“ sagen, meinen Sie nicht, dass jeder seine Hände anlegen soll.

Sie meinen alle Mann an Deck, alle Personen, die auf dem Boot arbeiten oder wer auch immer an Deck ist. Wie dem auch sei, er sagt: „Oh Herr, öffne meine Lippen, und mein Mund wird dein Lob verkünden.“ Und er ist es, der das Lob verkündet, aber er benutzt dabei Mund und Lippen.

Und hier ist noch etwas, das ziemlich interessant ist: Klatscht in die Hände. Wir haben es bereits in Psalm 47,1 gelesen: „Klatscht in die Hände, alle Völker, jauchzt Gott mit Freudenrufen zu.“

Da gibt es also Händeklatschen und Geschrei. Ich meine, das ist ein ziemlicher Krawall für Lob. Das ist ein ziemlicher Krawall für Lob.

Einer der Autoren, die ich las, erwähnte, dass Lobpreisungen ziemlich laut sind. Lobpreisungen sind ziemlich laut. Man klatscht in die Hände, man schreit Gott zu.

Und als ich aufwuchs, ging ich in eine sehr strenge Kirche, in der alles still war. Und als kleines Kind sagte ich immer: „Du musst in der Kirche still sein.“ Du musst in der Kirche still sein.

Und dann wartete man, bis man von seinen Eltern wegkam. Man konnte sich auf seinem Sitz hin und her wälzen und ein bisschen Lärm machen. Aber hier sieht man, dass dieses Klatschen und Schreien zu Gott eine laute Angelegenheit ist.

Lob ist tatsächlich laut. Es ist belebend. Es ist fast so, als würde man sagen: „Ich hasse es, das zu sagen, das ist eine schreckliche Metapher.“

Ich mag das nicht. Aber meine Frau und ich sind auf eine Schule gegangen, in der diese Leute verrückt sind. Jetzt sind diese Leute legitim.

Ich sage das besser nicht auf Band. Aber egal, ich war bei einem Spiel der Ohio State University. Mein Sohn war dort beim Lacrosse dabei, und mein Enkel und dieses Spiel der Ohio State University – diese Leute sind völlig verrückt.

Diese Leute standen das ganze Spiel über da und riefen „Ohio State, Ohio State, mach Sieg!“. Und die Leute neben ihnen konnten nichts sehen. Sie sagten ihnen immer wieder: „Setzt euch hin, setzt euch hin!“

Sie konnten nicht still sitzen. Sie brüllten lautstark den Sieg ihrer Mannschaft an. Und wir mussten das ganze Spiel über stehen, weil wir sie einfach nicht zum Schweigen bringen konnten.

Man konnte sie einfach nicht zur Ruhe bringen. Sie waren einfach so begeistert von Ohio State. Diese Leute sind verrückt.

Was ich sagen will, ist, dass wir vielleicht so verrückt nach Gott sein sollten. Ja, das wäre wirklich okay. Entschuldigen Sie die Metapher, aber es ist einfach, wissen Sie, was ich meine? Die Ausgelassenheit, die sich im Geschrei und Klatschen und so ausdrückt.

Und so, sagt er, klatscht in die Hände und jubelt Gott zu. Weiter unten in Psalm 63, Verse vier und fünf, heißt es: „Ich will dich preisen, solange ich lebe. Und in deinem Namen will ich meine Hände erheben.“

Und so ist es dieses Erheben der Hände zu Gott und das Loben. Meine Seele wird gesättigt sein, wie mit den köstlichsten Speisen, mit singenden Lippen, mein Mund wird dich preisen. Und so dieses Erheben der Hände und das Singen und Loben Gottes.

Wenn ich an erhobene Hände denke, denke ich an einen Kollegen, der am Gordon College arbeitet, wo ich auch arbeite. Er ist hier Controller und steht, glaube ich, kurz vor der Pensionierung, was bedeutet, dass er wahrscheinlich etwas anderes machen wird. Aber sein Name ist Mike Ahern, und ich bewundere ihn.

Ich habe ihn im Gottesdienst beobachtet. Ich sitze ihm in der Park Street Kirche gegenüber. Und wenn er zum Lobpreis ansetzt, Mann, wenn er betet, ist es nur ein Zoom, seine Hände gehen hoch. Und das führt dazu, dass ich Mike von der anderen Seite beobachte und seine Hände hochgehen.

Es ist erhebend für mich, wenn ich daran denke, wie wir zu Gott, dem Allmächtigen, beten. Das Beten mit erhobenen Händen ist ein wunderschönes Symbol. Erinnern Sie sich an Moses, der mit erhobener Hand den Sieg über die Amalekiter errang? Wie kann man solche Dinge preisen?

Wir haben uns den Mund, die Lippen, die Zunge, die Hände, das Klatschen und das Rufen angesehen. Und jetzt möchte ich mir die Instrumente des Lobpreises ansehen. Ja, sie haben jetzt Instrumente des Lobpreises, die über die bloßen Körperteile hinausgehen.

Jetzt werden wir über zwei Dinge sprechen, und ich möchte nicht ins Detail gehen. Es gibt zwei Arten von Harfen. Ich bin kein großer Harfenspieler, aber trotzdem werde ich jetzt darauf eingehen.

Aber wie dem auch sei, eine Nabelharfe ist eine Art Harfe, eine Kinnor eine andere. Kinnor ist, wie wir vom See Genezareth wissen, der See Genezareth. Der See Genezareth ist also wie eine Harfe.

Und so nannten sie es tatsächlich so etwas wie das Harfenmeer, Kinnor. Und was passiert, ist, sagen wir mal, mit dem Nabel, der Harfe, also werden sie auf zwei verschiedene Arten übersetzt. Jetzt können Sie vorsichtig sein.

Man kann nicht jeden mit „Harfe“ übersetzen, denn es handelt sich um zwei verschiedene Arten von Instrumenten. Die Harfe ist das größere Instrument. Und im Grunde genommen, lasst mich das hier einfach mal aufschreiben.

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte. Und hier sehen Sie die Harfe und Sie sehen, dass es nur einen Arm gibt. Es ist ein einzelner Arm.

Das ist eine Harfe. Normalerweise sind es Harfen oder der Nabel ist größer als der Kinnor. Der Kinnor ist kleiner.

Beides sind übrigens keine Standharfen, wie man sie heute von Harfenisten mit riesigen, mehrere hundert Pfund schweren Instrumenten kennt. Diese Instrumente wurden von Menschen getragen. Und wir haben Bilder aus dem Alten Orient, aus Assyrien und anderen Ländern, auf denen diese Instrumente getragen werden, und wir können sie tatsächlich in den Händen von Menschen sehen.

Aber dieser hier ist größer. Dieser hier ist größer. Und tatsächlich denken viele Leute, dass an diesem einzelnen Arm mehr Saiten bis zum Resonanzkörper hier unten verlaufen.

Sehen Sie, wie der Resonanzkörper schräg hineinragt? Das ist eine größere Harfe. Sie ist größer, aber immer noch tragbar. Sie hat aber mehr Saiten und einen einzelnen Arm mit einem großen Resonanzkörper hier unten.

Und das ist auf 12 Saiten. Beide werden beim Gehen gespielt. Lassen Sie mich kurz eine Strophe vorlesen, die das thematisiert.

In Psalm 71, Verse 22 bis 24 heißt es: „Ich will dich mit der Harfe preisen, mit dem Nabel. Ich will dich mit der Harfe preisen für deine Treue. Oh mein Gott.“

Ich will dir mit der Leier Loblieder singen. Das ist der Kinnor, oh Heiliger Israels. Du siehst also, dass es sich um zwei synonyme Parallelismen handelt.

Ich werde dich mit der Harfe preisen. Und mehr noch: Ich werde dich mit der Leier preisen. Und so gehen beide in die gleiche Richtung, und das ist hebräische Poesie.

Sie bestehen aus zwei Kolonen, zwei Zeilen, die sich quasi wiederholen. Auf der einen steht ABC, auf der anderen außerdem A prime plus B prime plus C prime. Deshalb will ich dich mit dem Nabel preisen, der Harfe für deine Treue.

Oh mein Gott, ich will dich mit der Leier preisen, mit dem Kinnor, oh Heiliger Israels. Meine Lippen, lass mich einfach weiterlesen, denn es passt zu dem, was wir vorher getan haben. Meine Lippen werden vor Freude jauchzen, wenn ich dir Loblieder singe, ich, den du erlöst hast.

Meine Zunge wird den ganzen Tag von deinen gerechten Taten erzählen, denn diejenigen, die mir schaden wollten, wurden beschämt und beschämt. Das ist also der Bauchnabel. Man kann einen Arm und solche Sachen sehen.

Siehst du, das Kinnor ist eher so, und es ist eher für arme Leute gedacht. Der Hirtenjunge David zum Beispiel spielte ein Kinnor. Siehst du, hier sind zwei Arme? Es sind zwei Arme, und es kommt über den Resonanzboden, fast wie eine Gitarre, aber mit zwei Armen.

Und dann sehen Sie diese Stange hier oben. Sie hat zwei Arme mit einer Stange darüber. Das ist ein Kinnor.

Und wenn man sich das genauer ansieht, sieht es ein bisschen aus wie der See Genezareth, der Kinnor. Das ist also beliebter. Natürlich ist es teurer und es hätte mehr rituelle Könige und so etwas.

Das wäre eher ein Hirtenjunge, der es trägt. Man kann es tragen und fast in den Rucksack werfen. Und das ist ein Kinnor.

Und darauf wird auch dort Bezug genommen. Die beiden sind also parallel, die Harfe und die Kinnor. Beide sind tragbar, einarmig und zweiarmig, wobei die eine weniger Saiten hat.

Kommen wir nun zum nächsten Instrument. In Kapitel 47, Vers 5 heißt es in Psalm 47:5: „Gott ist unter Jubelrufen aufgefahren.“ Können Sie das glauben? Es ist fast wie im Himmel.

Wird es im Himmel Jubel geben? Wie dem auch sei, Gott ist unter Freudenschreien aufgefahren, der Herr unter Posaunenschall. Als ich jung war, spielten mein Bruder und ich Trompete und wir waren so etwas wie ein Hildebrandt-Duett. Und wir spielten unsere Trompeten.

Das sind Blechblasinstrumente. Sie spielen Trompeten und solche Sachen. Darum geht es hier nicht.

Das nennt man Schofar, und eigentlich hätte Marco das aufzeichnen sollen. Ich bin ihm sehr dankbar für die Aufzeichnung. Er besitzt so ein Ding.

Sie sind wunderschön. Ich hätte ihn bitten sollen, sie vorbeizubringen. Daran habe ich erst jetzt gedacht.

Aber es ist ein Widderhorn. Es ist ein Widderhorn. Die, die ich kaufen wollte, als wir in Israel waren, meine Frau und ich waren damals, wie soll ich sagen, arm.

Es gab einen für etwa 125 Dollar, und er war ungefähr so lang. Und je größer die sind, desto mehr gehen sie so ab und haben diese Drehungen. Und je mehr Drehungen, ich meine, manche von ihnen sind für etwa 250 Dollar wirklich schön.

Damals gab es für unseren Namen noch keine zwei Vierteldollarmünzen. Aber trotzdem, wunderschön. Es gibt ein Schofar, ein Widderhorn, und man spielt diesen Ton, und er kommt heraus und wird Trompete genannt.

Wenn sie diese Trompeten spielen, ist das oft wie ein Klang, der Menschen zusammenbringt. Als ich jung war, habe ich Trompete gespielt. Ich habe für die Child of Evangelism Fellowship gearbeitet.

Wir haben bei der Child of Evangelism Fellowship mit kleinen Kindern gearbeitet. Frau Steinbring, das ist in Niagara Falls. Sie war eine ältere Dame, die mit der Child of Evangelism Fellowship mit all diesen Kindern unterwegs war.

Also, was ich draußen gemacht habe, erinnerst du dich an diese kleinen ... die hatten diese Trucks, die diese Ding-Ding-Dong-Lieder spielten. Und das bedeutete, dass der Eiswagen vorbeikam und alle Kinder aus der Nachbarschaft losrannten, um Eis zu kaufen. Diese Eiswagen sind jetzt wahrscheinlich illegal.

Aber wie dem auch sei, als ich ein Kind war, gab es diese Lastwagen, die herumfuhren und den Lärm machten. Also ging ich mit meiner Trompete raus und spielte den Ton auf der Trompete in diesem, Mann, wie hieß das noch mal? Es war ein Ghetto in LaSalle, Niagara Falls. Und im Grunde kamen all diese Kinder aus den Sozialwohnungen angerannt.

Sie hörten die Trompete, und dann hielt Frau Steinbring einen Vortrag für die Child of Evangelism Fellowship. Trompeten, das Zusammenkommen, das Ertönen der Trompete, warnen vor Krieg. Oft werden sie als Warnung vor Krieg eingesetzt, fast wie Sirenen.

Ich meine, okay, das ist wahrscheinlich, ich mag einige der Metaphern nicht, aber es hat Obertöne. Aber wie dem auch sei, das Erklängen der Posaune, das Zusammenkommen der Menschen in der Gemeinde, das Rufen mit den Posaunen, dem Schofar, dem Widderhorn. Und schließlich die Tamburine.

Sie stehen also da draußen mit den Tamburinen und im Wesentlichen heißt es: „Vorne sind die Sänger.“ Dies beschreibt die Prozession in Psalm 68, Vers 25. Dort heißt es: „Vor den Sängern, hinter ihnen die Musiker, mit ihnen die Mädchen, die Tamburine spielen.“

Und so entsteht diese Art von Tamburin-Spiel, begleitet von Trompeten, Leiern, Harfen und dem Schofar. Das sind die Instrumente des Lobpreises. Mit anderen Worten: Sie nahmen die Musikinstrumente, die sie hatten, und nutzten sie, um Gott zu preisen.

Mir scheint, wir haben moderne Instrumente, Gitarren und andere Dinge, und wir sollten diese Instrumente nutzen, um Gott zu preisen. Alle möglichen Instrumente. Und beachten Sie, dass der Gesang dazugehört.

Ich habe die Idee des Singens noch nicht wirklich entwickelt. Das ist mir gerade eingefallen. Ich sollte wirklich näher darauf eingehen, wie oft erwähnt wird, dass wir dem Herrn ein Lied singen.

Und so ist es mit der Musik, und Musik kann unsere Seele auf eine Weise berühren, die andere Dinge nicht können. Ich sage nur so viel: Meine Schwiegermutter hat Alzheimer bzw. Demenz und das schon seit etwa 15 Jahren. Sie erkennt niemanden in der Familie wieder.

Sie erkennt meine Frau nicht, die ihre Tochter ist. Wahrscheinlich wollte ich es ihr gar nicht sagen. Es ist schon lange her.

Sie spielen jedoch das Lied „How Great Thou Art“. Erinnert sich jemand an Billy Graham? „How Great Thou Art“. Sie spielen entweder dieses Lied oder „Amazing Grace“ und Oma, die sich an niemanden in ihrer Familie erinnern kann, nicht einmal an ihren eigenen Mann, der inzwischen verstorben ist.

Sie kann sich an niemanden erinnern. Sie spielen „How Great Thou Art“ und sie ist begeistert. Sie spielen „Amazing Grace“ und sie ist begeistert.

Manchmal laufen ihr sogar Tränen übers Gesicht. Und es ist einfach wunderschön. Das Lied schafft es, uns so tief in die Seele zu gehen, dass selbst Demenz uns nicht davon befreien kann.

Es ist so tiefgründig, und ich habe das erlebt. Wie gesagt, wenn Menschen Lieder spielen, berührt es ihre Seele, besonders wenn sie dem Tod und ähnlichen Dingen nahe sind. Wenn man mit Menschen zusammen ist, die am Rande des Todes stehen und wissen, dass sie sterben werden, fragen sie oft danach.

Ich habe einen Freund, der singt. Er hat für seinen Vater gesungen. Er brachte das Gesangbuch mit und sang ihm am Telefon etwas vor, als er starb. Also Musik, Gesang und Loblieder. Ich habe das nicht besonders entwickelt, aber es ist ziemlich offensichtlich.

Hier ist das Lied und der Ruf. Ich denke, das haben wir hier zumindest getan. Und jetzt zeigen wir Ihnen, wie man wieder lobt.

Wir werden hier nur kurz auf das Lied und das Geschrei eingehen. Wir haben das Geschrei und ähnliche Dinge bereits erwähnt. Lassen Sie mich einige dieser Dinge vorlesen.

Und es gibt einen Grund, warum ich das ansprechen möchte. Psalm 65, lassen Sie mich tatsächlich einen Schritt weiter gehen. Ja.

Okay. In Psalm 65, Vers 13 heißt es: „Die Wiesen sind mit Herden bedeckt. Die Täler sind mit Getreide bedeckt.“

So entstehen die Hügel, die Wiesen sind mit Herden bedeckt und die Täler sind mit Getreide bedeckt. Sie jubeln und singen. Wer singt? Die Wiesen und die Täler.

Die Wiesen und Täler gelten als personifiziert. Wiesen können nicht singen. Dort sind die Herden.

Die Täler können nicht singen. Dort wächst das Getreide, aber sie singen trotzdem. Es heißt, sie jubeln und singen.

Wo haben wir das schon einmal gesehen? Wo die Elemente der Natur als Rufe zu Gott und als Lobpreisungen Gottes betrachtet werden. Mit anderen Worten: Wir Menschen benutzen unseren Mund, unsere Lippen, unsere Zunge und rufen Gott mit erhobenen Händen oder klatschenden Händen zu. Das ist es, was wir als Menschen tun.

Wir sind belebt, aber selbst die unbelebte Welt, die Wiesen und Täler, schreien zu Gott, preisen Gott. Das erinnert mich irgendwie an die Ankunft Jesu und Lukas Kapitel 19. Und die Leute fragen: „Hört ihr, was diese kleinen Kinder sagen?“ Wenn diese Leute still wären, würden sogar die Felsen schreien. Und Jesus sagte, sogar die Felsen würden schreien, und anscheinend sogar die Natur selbst.

Erinnern Sie sich, wie es in Römer 8 heißt: „Die ganze Schöpfung seufzt und wartet auf den kommenden Tag.“ Sogar die Schöpfung selbst bringt offenbar Lobpreisungen Gottes zum Ausdruck. Und wir Menschen können uns dieser Personifizierung der leblosen Dinge anschließen und sagen, dass gerade wir in unserem Lobpreis viel deutlicher sein sollten.

Wie die Täler und Berge stöhnen sie wegen der Sünde. Wir haben die Erlösung durch Jesus Christus und die Freiheit, den Exodus usw. erlebt. Umso mehr sollten wir Gott preisen.

Wie man also lobt, die Personifizierung, und dann ist das Fest der Menge eine weitere Art zu loben, dass diese Dinge in Gemeinschaft getan werden. Und so heißt es in Psalm 68, Verse 24 bis 26: „Dein Zug ist in Sicht gekommen, o Gott, der Zug meines Gottes und Königs ins Heiligtum vor den Sängern, hinter ihnen die Musiker und mit ihnen die Tamburin spielenden Jungfrauen. Lobt Gott in der großen Gemeinde, lobt den Herrn in der Versammlung Israels.“

Und so entsteht die Vorstellung: Waren Sie schon einmal in einem Stadion, in dem Hunderttausende Menschen ihre Mannschaft anfeuern? Und Sie stehen draußen und können es kilometerweit hören. Und Sie können dieses dröhnende Geräusch hören. Und so entsteht die Vorstellung, dass sie in einer großen Gemeinde versammelt sind und Gott zujubeln und ihn preisen.

Und es ist ausgelassen. Es geht hinaus und man kann es in der Versammlung Israels hören, das bevorstehende Fest der Menschenmenge, die Prozession, die zur Gemeinde kommt. Und so geschieht dies in einer Art geordneter Prozession.

So, wie man lobt, und dann gehen wir weiter zur großen Gemeinde, wie wir gerade gesehen haben, und zur großen Gemeinde im Heiligtum. Und so, Psalm 68, Vers 26, lobt Gott in der großen Gemeinde, lobt den Herrn in der Versammlung Israels. Okay.

Und okay, weiter zum Heiligtum. Dort steht: „Mit ihm genoss ich einst eine nette Gemeinschaft, als wir mit der Menge am Haus Gottes umhergingen.“ Dieser Mann denkt also über sein Leben nach und sagt: „Ich erinnere mich an diese Prozessionen.“

Ich erinnere mich, wie ich mit meinen Freunden zum Haus Gottes ging und Gott pries, während wir in dieser lieblichen Gemeinschaft zusammenkamen, denn das Haus Gottes ist das Heiligtum. Wie lobt man Gott? Es gibt nicht nur Gesang und Jubel, das Spielen von Instrumenten und die Versammlung der großen Gemeinde und dergleichen.

Aber es gibt auch die Idee des Erzählens, und zwar für Leute wie mich, die nicht so gut singen können. Es gibt auch das eigentliche Erzählen oder Aussprechen von Lob. Das ist also eine artikuliertere Sache.

In Kapitel 71, Verse 15 bis 18 heißt es: „Mein Mund soll deine Gerechtigkeit verkünden, dein Heil den ganzen Tag, doch weiß ich nicht, wie groß es ist. Ich will kommen und deine mächtigen Taten verkünden, oh souveräner Herr. Ich will deine Gerechtigkeit verkünden, deine allein.“

Und so sagt er jetzt: „Mein Mund wird es verkünden. Ich werde den Menschen erzählen, was du getan hast. Ich werde verkünden, was du getan hast, deine Gerechtigkeit, deine allein. Seit meiner Jugend, oh Gott, hast du mich gelehrt.“

Und bis zum heutigen Tag verkünde ich deine wunderbaren Taten. Was ist also Lobpreis? Es ist die Verkündigung der mächtigen Taten Gottes, die Erzählung von Gottes mächtigem Wirken im Leben eines Menschen. Auch wenn ich alt und grau bin, denke ich daran, dass dies Psalm 71 ist.

Auch wenn ich alt und grau bin, verlass mich nicht, o Gott, bis ich deine Macht der nächsten Generation verkünde, deine Macht allen, die noch kommen werden. Und so gibt es diese Ansicht, dass es eine der großartigen Eigenschaften älterer Menschen ist, diese mächtigen Taten Gottes gesehen zu haben und der nächsten Generation von diesen mächtigen Taten Gottes zu erzählen, die sie gesehen haben. Ich hatte einen Vater, und meine Mutter erzählte mir die Geschichte meines Vaters.

Und als er das große Werk Gottes sah, machte er sich auf den Weg und war Sponsor einer Jugendgruppe. Sie wanderten durch den Buckhorn State Park und sahen dort einen Sumpf. Der Sumpf ist wahrscheinlich 20 bis 40 Hektar groß, vielleicht sogar über 20 Hektar, eher 40 Hektar, ein riesiger Sumpf mit all dem Schilf und Rohr.

Mein Vater wollte diese Kinder durch den Sumpf führen. Einer der Jungs trug eine Kontaktlinse. Plötzlich fiel diese Kontaktlinse, Nate Lee, in den Sumpf.

Es ist wie: Heiliger Strohsack. Ich meine, verstehst du, was ich meine? Wenn etwas im Sumpf versinkt, willst du nicht in den Sumpf gehen und nachsehen, wo deine Füße sind. Und dann springt es heraus, sie suchen danach, können es aber nicht finden.

Es wird langsam dunkel. Man möchte nicht im Dunkeln draußen sein. Und so merkte mein Vater, dass es dunkel wurde.

Er sagte Nate: „Übrigens, diese Dinger waren, ich weiß nicht, was sie heute sind. Heute sind sie wahrscheinlich billig, aber damals waren sie sehr teuer, mindestens ein paar Hundert Dollar.“ Also sprang Nates Kontakt auf und mein Vater sagte: „Okay, es wird dunkel.“

Wir konnten es nicht finden. Wir müssen nach Hause. Nate, du und ich kommen morgen wieder und finden es.

Sie gingen nach Hause. Was ist das Problem? Wenn ihr am nächsten Tag rauskommt und in den Sumpf geht, werdet ihr es finden? Mein Vater erzählt eine Geschichte. Mein Vater betete.

Nate kam am nächsten Tag zurück. Mein Vater betete. Nachdem er fertig war, schaute er in den Sumpf hinunter und da war die verrückte Kontaktlinse.

Er streckte einfach die Hand aus und hob es auf. Da war es. Und man denkt sich: Wow, wie hoch ist die Wahrscheinlichkeit, dass so etwas passiert? Ich würde mich in diesem Sumpf verlaufen, geschweige denn an genau dieselbe Stelle zurückkehren, die man nicht finden konnte, als man es fallen ließ.

Komm einen Tag später zurück, geh einfach hin, bete zu Gott , und bumm, er findet es. Nate Lee ist, wie ich gehört habe, mittlerweile Pastor in Buffalo, New York. Und wie dem auch sei, Gottes mächtige Taten, wie soll ich sagen, und ältere Menschen erinnern sich an die Geschichte.

Also kamen sie zu meinem Vater. Meine Mutter erzählte mir dann die Geschichte. Mein Vater hätte nie darüber gesprochen.

Er war, wie soll ich sagen, ein sehr introvertierter, ruhiger Mann. Aber meine Mutter erzählt die Geschichte. Also, wie auch immer, erzählen Sie sie der nächsten Generation.

Wir werden auf diesen Gedanken zurückkommen. Nun zum Ort des Lobes. Ich möchte das Ganze etwas schneller durchgehen, da wir bereits über diesen Ort

gesprochen haben. Als ich mir den Lobpreis im zweiten Buch dieses Altars ansah, kam ich immer wieder auf bestimmte Orte zurück, an denen Lobpreis dargebracht wurde.

Ich möchte die Bedeutung dieser Orte nicht herunterspielen. Ich möchte nur einige davon betrachten: das Haus Gottes, seinen heiligen Berg und seinen Altar. Sie stammen alle aus den Kapiteln 42 und 43.

Mit anderen Worten, so beginnt dieses Buch. Beachten Sie die topografischen, geografischen oder örtlichen Bezüge. In 42:4 heißt es: „Hieran denke ich, wenn ich mein Herz ausschütete, daran, wie er mit einer Menge zog und den Festzug wohin führte? Zum Haus Gottes mit Jubelrufen und Danksagung inmitten der festlichen Menge.“

Kapitel 43 ist eine Parallele zu Psalm 42, Vers drei und vier: Sende dein Licht und deine Wahrheit. Lass sie mich leiten. Lass sie mich zu deinem heiligen Berg bringen, dem Ort, an dem du wohnst.

Wo wohnt Gott? Er wohnt auf seinem heiligen Berg. Dann werde ich zum Altar Gottes gehen. Auf diesem heiligen Berg steht der Altar Gottes.

Ich werde zum Altar Gottes gehen, zu meiner Freude und Wonne. Ich werde dich mit der Harfe preisen, oh Gott, mein Gott. Und man kann sehen, wie all diese Themen miteinander verschmelzen, als er zum Tempel geht und am Altar steht und dort Gott mit überströmender Freude und Wonne lobt.

Psalm 68, Verse 16 bis 20 und dann 24 bis 26 und 35. Ich werde diese einfach zusammen lesen. Es gibt diese Bewegung vom Sinai, wo Gott im Sinai wohnte.

Erinnern Sie sich an die Zehn Gebote und Moses? Da ist diese Bewegung vom Sinai, den Zehn Geboten, dem großen Berg Gottes im Sinai bis zum Heiligtum in Jerusalem. Und so schildert der Psalm diese Bewegung Gottes, als ob Gott selbst von dort ausgeht. Wo ist Gott? Man könnte sagen, Gott ist allgegenwärtig. Gott ist überall.

Und ich fürchte, wenn wir manchmal die Allgegenwart Gottes annehmen, werten wir die Vorstellung ab, dass Gott an einem bestimmten Ort wohnt. Und was passiert, ist, dass unsere Allwissenheit sozusagen alles verschlingt, anstatt diese Unterscheidung zu treffen, diese Bewegung vom Sinai hinauf nach Jerusalem, wo sich das Heiligtum befindet. Und der Psalmist ist davon sehr überzeugt.

Seien Sie auch hier vorsichtig, wenn Sie Ihre Allwissenheit dazu verwenden, bestimmte geografische Bezüge herabzuwürdigen. Psalm 68, Vers 16: „Warum blickt ihr rauen Berge neidisch auf den Berg, den Gott zu regieren erwählt hat? Motiv des

Königtums, wo Gott selbst für immer wohnen wird. Die Streitwagen Gottes sind Zehntausende und Abertausende.“

Der Herr ist vom Sinai in sein Heiligtum gekommen. Also diese Bewegung vom Sinai, dem Berg Gottes, hinüber zum Heiligtum, Jerusalem. Als du in die Höhe aufstiegst, führtest du Gefangene mit dir.

Bezug zum Neuen Testament. Du hast Gaben von den Menschen empfangen, sogar von den Rebellen, damit du, o Herr und Gott, dort wohnen konntest. Gelobt sei der Herr, unser Gott, unser Retter, der täglich unsere Lasten trägt.

Sela. Dann weiter unten in Kapitel 68, Vers 24, nur ein paar Verse weiter. Dein Einzug, o Gott, ist in Sicht gekommen, der Einzug meines Gottes und Königs in das Heiligtum vor den Sängern, hinter ihnen die Musiker und mit ihnen die Tamburin spielenden Jungfrauen, von denen wir zuvor gelesen haben.

Lobt Gott in der großen Gemeinde. Lobt den Herrn in der Versammlung Israels, die sich dort im Heiligtum versammelt. Psalm 68, Vers 35, nur noch ein paar Worte weiter unten.

Du bist großartig, oh Gott, in deinem Heiligtum. Beachte, wie Gott in seinem Heiligtum seine besonderen Plätze hat. In deinem Heiligtum gibt es keine Einschränkungen, aber es gibt Orte, die ihm besonders sind.

In deinem Heiligtum gibt der Gott Israels seinem Volk Kraft und Stärke. Gelobt sei Gott. So viel zum Heiligtum.

Jetzt möchte ich spezifischer werden als mit dem Heiligtum und einem bestimmten Berg. Und Sie werden bemerken, dass insbesondere von Zion die Rede ist. Psalm Kapitel 65, Verse eins und vier, Psalm 65, Verse eins und vier: Lob gebührt dir, o Gott.

Wo? In Zion. Du sagst: „Im Himmel wartet der Lobpreis.“ Nein, der Lobpreis erwartet dich, oh Gott, in Zion, um unsere Gelübde zu erfüllen.

Gesegnet sind jene, die du erwählst und in deine Nähe bringst, um in deinen Höfen zu leben. Wir sind erfüllt von den Gütern deines Hauses, deines heiligen Tempels, deines Heiligtums. Und wo befindet es sich? In Zion.

Der heilige Tempel in Zion. Als nächstes das Heiligtum. In Psalm 63, Vers 2 heißt es: „Ich habe dich im Heiligtum gesehen und deine Macht und Herrlichkeit erblickt.“
Wo? Im Heiligtum.

Ort des Lobes, um das Thema des Ortes des Lobes fortzusetzen. Hier haben Sie die Stadt Gottes. Eine der wenigen Stellen in der Bibel, die Jerusalem als die Stadt Gottes bezeichnet.

Und dann möchte ich Psalm 46, Verse vier bis sieben, vorlesen: „Da ist ein Fluss, dessen Ströme die Stadt Gottes erfreuen, den heiligen Ort, wo der Allerhöchste wohnt.“ Wo wohnt Gott? Sie sagen, Gott wohnt im Himmel oder Gott wohnt überall.

Nein, das ist spezifischer. Es heißt: die Stadt Gottes, der heilige Ort, die Stadt Gottes, Jerusalem. Gott ist in ihr.

Sie wird nicht fallen. Gott wird ihr bei Tagesanbruch helfen. Nationen sind in Aufruhr und Königreiche fallen.

Er erhebt seine Stimme, und die Erde zerschmilzt. Der Herr, der Allmächtige, ist mit uns. Der Gott Jakobs ist unsere Festung, Selah.

Denken Sie daran, wie diese Metapher des Königtums der Idee der Festung und des großen, starken Turms Gewicht verleiht. Eine andere Metapher ist ähnlich und geht auf das Zion-Thema zurück, Psalm 48. Psalm 48 – wenn Sie jemals nach Jerusalem gehen, sollten Sie Psalm 48 in Ihren Gedanken behalten.

Psalm 48: Groß ist der Herr und höchst lobenswert in der Stadt unseres Gottes. Beachten Sie den Ausdruck: Stadt unseres Gottes, sein heiliger Berg. Schön in seiner Erhabenheit, die Freude der ganzen Erde, wie die höchsten Höhen Zaphons ist der Berg Zion, die Stadt des großen Königs, die Stadt des großen Königs.

Beachten Sie die Königsmetapher. Wo wohnt der große König? Er wohnt auf dem Berg Zion, nicht auf dem Berg Zaphon. Gott ist in ihren Zitadellen. Er hat sich als ihre Festung erwiesen.

Und so entsteht die Vorstellung, dass Gott selbst zur Festung wird, um sein Volk zu beschützen. Lassen Sie mich den Rest von Psalm 52 beenden. Vers 13 habe ich übersprungen.

Ich möchte zurück zu 48:12 bis 14 gehen. Und diese sind wunderschön zu lesen. Ich erinnere mich, wie ich sie oben auf der Mauer Jerusalems gelesen habe.

Es heißt: „Wandert um Zion, umrundet es, zählt seine Türme, betrachtet seine Wälle, schaut euch seine Burgen an, damit ihr der nächsten Generation davon erzählen könnt. Denn dies ist unser Gott für immer und ewig. Denn dies ist unser Gott für immer und ewig.“

Er wird uns bis zum Ende führen. Und was ist es? Gehen Sie um die Stadtmauer herum und erzählen Sie der nächsten Generation von Jerusalem. Erzählen Sie der nächsten Generation von Jerusalem.

Es gibt übrigens ein Programm, das ich vor Jahren geschrieben habe: „Get Lost in Jerusalem“. Damit kann man in einer virtuellen Welt durch die Straßen Jerusalems laufen. Es ist zwar nicht so gut umgesetzt wie heute mit Google Maps, mit dem man Jerusalem tatsächlich besuchen kann, aber es ist trotzdem so: Wir bringen Sie zu verschiedenen Orten und erklären Ihnen alles. Es heißt: „Gehen Sie um Zion, umrunden Sie es, zählen Sie seine Türme.“

Dann heißt es in Kapitel 50, Vers 2: „Von Zion, vollkommen in Schönheit, erstrahlt Gott.“ Und so sehen Sie: Von Zion, vollkommen in Schönheit, erstrahlt Gott. Psalm 66, Verse 13 und 14, wir kehren zu Psalm 66 zurück.

Wenn du es bemerkst: Ich werde mit Brandopfern zu deinem Tempel kommen und dir meine Gelübde erfüllen, Gelübde, die meine Lippen versprochen und mein Mund gesprochen hat, als ich in Schwierigkeiten war. Ich war in Schwierigkeiten. Ich habe Gott Gelübde abgelegt.

Wohin gehe ich, um meine Gelübde zu erfüllen? Ich gehe zum Tempel, um diese Gelübde zu erfüllen. Und dann wurde speziell auf den Tempel verwiesen, und wir haben über Psalm 43,4 und andere Dinge gesprochen. Das Haus Gottes.

Okay. Dies ist also der Ort des Lobes. Aber jetzt möchte ich eine Bewegung vom Tempel aus machen, dem Ort des Lobes, dem Heiligtum.

Und ich möchte zu einem anderen Thema übergehen. Wir haben über die Stadt Gottes gesprochen. Wir haben gelesen, dass sie als Zion bezeichnet wird, die Stadt Gottes, die Stadt des großen Königs.

Und nun möchte ich dokumentieren, wie mir immer wieder auffiel, dass Gott in Zion, seinem heiligen Tempel, der Stadt des großen Königs, Jerusalem, wohnt. Doch dann brach der Lobpreis von Zion aus und erreichte alle Enden der Erde. Sie bemerken also, dass das Zion-Thema transzendiert wird.

Zion wird zur Urknalltheorie. Es wird zum zentralen Thema, explodiert dann und geht bis ans Ende der Welt. Und erinnern Sie sich an Jesu Worte an die Frau aus Samaria: „Weder auf diesem Berg noch in Jerusalem werdet ihr Gott anbeten, denn Gott sucht Anbeter, die ihn im Geiste und in der Wahrheit anbeten.“

Und es klingt, als würde Jesus sagen: „Oh, es ist egal. Wissen Sie, der Ort ist egal.“ Aber ich glaube nicht, dass das hier gemeint ist.

Ich denke, was hier gesagt wird, ist, dass dies die Zeit ist, dass Jesus hier ist, dass Zion, dass das Lob Gottes von Zion bis an die Enden der Erde reicht. Und das ist der Punkt, an dem wir uns jetzt befinden, was die Enden der Erde betrifft. Und das ist ein Vorgeschmack.

Im Psalm wird es ausdrücklich erwähnt: Die Universalität des Lobes. Ich möchte also über Zion hinausgehen. Zion ist definitiv da.

Ich möchte das nicht schmälern. Ich möchte anerkennen, dass sie großen Respekt vor Zion hatten, dem Haus Gottes, dem Tempel Gottes, dem Heiligtum. Aber dann gibt es eine Überwindung dessen, denn es breitet sich weltweit aus.

Schauen wir uns also einige dieser Verse zur Universalität an. In Psalm 66, Vers eins und zwei heißt es: „Jauchzt Gott, alle Welt, nicht nur Zion, alle Welt, nicht nur die Gemeinde Israels, nicht nur die Versammlung Israels, sondern die ganze Welt. Singt die Herrlichkeit seines Namens.“

Lass sein Lob glorreich werden. Die ganze Erde verneigt sich vor dir. Sie singen dir Loblieder.

Sie singen deinen Namen. Und nun noch einmal darüber hinaus, Nationen, hier ist Psalm 67, Verse vier und fünf. Mögen die Nationen frohlocken und jubeln.

Du, der du die Völker, viele Völker, nicht nur Israel, gerecht regierst und die Nationen der Erde führst. Mögen die Völker, nicht nur Israel, mögen die Völker dich preisen, oh Gott. Mögen alle Völker dich preisen.

Und so entsteht diese Art von Bewegung. Und was wir sehen können, ist die Kirche über Israel hinaus und in der ganzen Welt. Mögen die Völker dich preisen.

Psalm 68, Vers 32: „Singt Gott, ruft zum Lob, singt Gott, ihr Königreiche der Erde, singt dem Herrn.“ Nicht nur Israel, die Königreiche dieser Erde, sie alle singen Gott. Singt dem Herrn.“

Und dann das Letzte, das ich liebe, weil ich Matt Hofflands Lied liebe, Psalm 57:5, Vers 11. Das ist ein Refrain. Ein Refrain ist etwas in einem Psalm, wo man sieht, dass es zweimal dasselbe sagt.

Es ist wunderschön. Wenn man einen Refrain trifft, weiß man, dass der Typ genau das meint. Er hat diesen Refrain getroffen.

Er sagt also: „Erhebe dich, o Gott, über die Himmel. Lass deine Herrlichkeit über der ganzen Erde sein. Nicht nur über Zion, lass deine Herrlichkeit über der ganzen Erde sein.“

Dann weiter unten in Vers 11, Psalm 57,11, derselbe Refrain: „Erhebe dich, o Gott, über die Himmel! Deine Herrlichkeit sei über der ganzen Erde.“ Und so gibt es etwas Transzendierendes von Zion.

Wir möchten Zion seinen gebührenden Platz geben. Der Platz, den Gott in der Versammlung Israels einnahm, war wunderbar. Er war herrlich.

Es war vollkommen in Schönheit und so, aber dann bewegte es sich hin zur Universalität des Lobes und so weiter. Nun zum Inhalt. Was ist der Inhalt des Lobes? Und wir werden hier schnell vorankommen, denn uns läuft die Zeit davon.

Es gibt einen Mann namens Klaus Westermann, der einige sehr interessante Dinge im Bereich des beschreibenden Lobes getan hat. Er nennt es beschreibenden Lobpreis. Das bedeutet, Gott für seine Taten und seine Person zu preisen, also für seine Eigenschaften, seine Heiligkeit und seine Liebe. Wir werden seine Liebe, seine Güte, seine Barmherzigkeit und seine mächtigen Taten aus alter Zeit sehen, die mächtigen Taten Gottes.

Und das nennt man beschreibendes Lob. Westermann sagt dann auch, dass es deklaratives Lob gibt. Und das ist deklaratives Lob für Gott für bestimmte Taten, die er vollbracht hat, bestimmte Berichte über die Erlösung.

Es geht hier eher um Danksagung für das, was Gott für einen Einzelnen getan hat, und um konkrete Taten, die er tatsächlich vollbracht hat. Er unterscheidet dabei zwischen beschreibendem und erklärendem Lob. Wir wollen uns einige dieser verschiedenen Arten des Lobes ansehen.

Wir beginnen also mit Psalm 64, Vers 9 und dann mit Psalm 66, Vers 3. Dort heißt es: „Alle Menschen werden die Werke Gottes fürchten und verkünden und über seine Taten nachdenken.“ Was also ist der Inhalt des Lobpreises? Der Inhalt des Lobpreises sind die Werke Gottes. Die Werke Gottes sind der Inhalt des Lobpreises.

In Vers 3 von Kapitel 66, 66:3, wird Gott gefragt: „Wie großartig sind deine Taten?“ Diese Menschen sahen die Werke Gottes überall um sich herum. Ich denke, eines der Probleme des Säkularismus besteht darin, dass die Menschen sich umschaun und sehen, dass Gott überall um uns herum erstaunliche Dinge tut. Und weil wir so säkular sind, denken wir in dieser Gleichung nicht an Gott.

Wir betrachten es als bloßes wissenschaftliches Geschehen. Das ist irgendwie unpersönlich. Diese Menschen sahen Gottes majestätische Werke überall.

Wie großartig sind deine Taten? So groß ist deine Macht, dass deine Feinde vor dir erschauern. Psalm 65, Verse 6 bis 8, sagt dies. Hier geht es um die Schöpfung. Ich

möchte zunächst sagen, dass einer der Inhalte des Lobpreises dieser Gedanke der Schöpfung sein wird.

Das wird einer davon sein. Und dann entwickeln wir Dinge, Schöpfung, es geht zurück zur Schöpfung. Wir Menschen streiten heute gerne über Schöpfung.

Wann geschah die Schöpfung? Wie geschah die Schöpfung? Die Psalmisten kümmern sich nicht darum, wann, warum oder wie sie geschah. Sie interessieren sich für Gottes mächtige Taten und sein Wirken in der Schöpfung. Und so nutzen sie die Schöpfung, um Gott zu preisen.

Die Schöpfung hat eine doxologische Funktion. Und genau das ist für den Psalmisten wichtig: die Doxologie, Gott für seine wunderbare Schöpfung zu preisen. Und das scheint mir der Schwerpunkt von Genesis 1 und 2 zu sein. Übrigens ist das viel besser, als ständig über alles, jedes Jota und jedes Pünktchen zu streiten.

Aber wie dem auch sei, in Psalm 65, Verse 6 bis 8 heißt es: „Wer hat Gott geformt? Der hat die Berge durch seine Kraft geformt, der hat das Meer beruhigt, indem er sich mit Stärke bewaffnet hat.“ Wer beruhigt das Meer? In der Antike galten die Meere als Chaos. Die Meere der Antike galten als Chaos.

Sie waren das Reich der Götter des Chaos und der Dunkelheit und dergleichen. Und es heißt: Nein, es gibt einen Gott, und er beruhigt das Meer. Gott ist in der Lage, das Meer zu beruhigen.

Das Tosen der Wellen, der Aufruhr der Nationen – wer tut das? Gott beruhigt das Meer. Jetzt können Sie mich lächeln sehen, denn von wem spreche ich? Ich spreche von Jesus. Denken Sie jetzt an Jesus, seien Sie still, und die Wellen legen sich.

Macht das die Jünger verrückt? Es macht die Jünger verrückt, denn wer kann das Meer beruhigen? Sie kennen das aus den Psalmen. Wer ist derjenige, der das Meer beruhigt? Es ist Jahwe, es ist Gott, der das Meer beruhigt, und Jesus beruhigt dann das Meer. Und es ist wie: Whoa, Jesus, Gott beruhigt das Meer.

Und so ist es ein wunderschöner Bezug. Diejenigen, die weit weg leben, fürchten deine Wunder, wo der Morgen anbricht und der Abend vergeht. Du rufst nach Liedern der Freude, ähnlich wie bei Sonnenaufgang und Sonnenuntergang.

Sonnenaufgang, Sonnenuntergang – das klingt wie ein Film, den ich einmal gehört habe. Sonnenaufgang, Sonnenuntergang – man sieht die Schönheit und Großartigkeit Gottes und die farbenfrohen Schauspiele eines jeden Morgens. Die Sonne geht anders auf und unter.

Es ist einfach wunderschön. Nun zur Schöpfung, ja, aber dann sagt der Psalmist: Schöpfung, Gottes Schöpfung, doxologisch, Gott preisen, aber auch die Vorsehung der Schöpfung. Und das sehen Sie in Psalm 65, Verse 9 und 10.

Er sagt: „Du hast dies nicht nur geschaffen, sondern du kümmerst dich auch um das Land. Du kümmerst dich um das Land und bewässerst es. Du bereicherst es im Überfluss.“

Die Ströme Gottes sind mit Wasser gefüllt, um den Menschen Getreide zu geben. So hast du es bestimmt. Du tränkst ihre Furchen und ebnest ihre Furchen.

Du machst es mit Regenschauern weicher und segnest seine Ernte. Und so sieht man diese Menschen, die Gott für den Regen preisen. Israel ist eine Regenkultur.

Es ist anders als am Nil. Der Nil ist eine Flusskultur. Und so war Israel für den Regen auf Gott angewiesen, und Gott gab den Regen.

Und die Israeliten sagten: „Ja, Gott, danke.“ Und das ist ein Grund zum Lob: Gottes Vorsehung für das Land, in dem sie lebten.

Nun möchte ich nicht nur auf Schöpfung und Vorsehung eingehen, sondern insbesondere auf die mächtigen Taten Gottes, die im Buch der Psalmen zu finden sind und die Grundlage für Lobpreisungen bilden. Psalm 66, wir werden uns mit dem Exodus befassen. Ich möchte niemandem die Show stehlen, aber es gibt einen Mann namens David Emanuel, den ich später, im späten Frühjahr oder Frühsommer, einfangen möchte.

Er wird uns das Konzept des Lobes Gottes bzw. das Exodus-Motiv in den Psalmen näherbringen. Er wird fünf Psalmen erläutern, Psalm 78 und einige der anderen Psalmen, Psalm 105, 106 und Psalm 135. Er wird uns fünf Psalmen erläutern, in denen dieses Exodus-Motiv, das Exodus-Motiv, eine große Erlösungstat im Alten Testament darstellt.

David hat seine Dissertation über die Psalmen geschrieben und darüber, wie man das Echo des Exodus im Buch der Psalmen hören kann. Wunderschönes Werk. David wird das für uns tun.

Und so möchte ich Sie hier einfach mit diesem Motiv, das im Zusammenhang mit dem Exodus auftaucht, und wie er sich ereignete, aufziehen. In Psalm 66, Vers 6 heißt es: „Er verwandelte das Meer in trockenes Land.“ Sie gingen zu Fuß durch das Wasser.

Kommt, lasst uns in ihm Freude haben. Mit anderen Worten: Durch den Exodus teilte er das Wasser. Wir kamen zu Fuß hindurch.

Freuen wir uns über Gott, für das großartige Werk, das er beim Exodus vollbracht hat. Und nicht nur der Exodus, hier geht es auch um die Eroberung. Die Eroberung Kanaans mit Josua, als Josua das Volk nahm und sie das Land einnahmen.

Dies ist Psalm 44, Verse zwei bis vier. „Mit deiner Hand hast du die Nationen vertrieben und unsere Väter gepflanzt.“ „Du hast die Nation vertrieben und unsere Väter gepflanzt.“

Du hast das Volk zermalmt und unsere Väter zum Blühen gebracht. Nicht durch ihr Schwert haben sie das Land erobert, nicht durch ihren Arm haben sie gewonnen. Es waren deine rechte Hand, dein Arm und das Licht deines Angesichts.

Warum? Weil du sie geliebt hast. Du bist mein König und mein Gott. Weißt du, es ist der Sieg des Königs über die, der Jakob den Sieg beschert.

Du bist mein König und mein Gott, der Jakob Siege beschert. Die Eroberung des Landes ist eine Idee. Die Schechina-Herrlichkeit, die Schechina-Herrlichkeit bewegt sich vom Berg Sinai hinüber zum Berg Zion.

Wir haben uns bereits mit der Verlagerung der Schechina-Herrlichkeit Gottes vom Berg Sinai nach Zion befasst. Die Streitwagen Gottes zählen Zehntausende und Abertausende. Der Herr ist vom Sinai in sein Heiligtum in Jerusalem gekommen.

Psalm 68, Verse fünf und sechs. Nun geht es um weitere mächtige Taten, aber sehen Sie, wie es jetzt weitergeht. Was sind Gottes mächtige Taten? Weil er als König ein Vater der Waisen ist, ein Verteidiger der Witwen, ist Gott in seiner heiligen Wohnung.

Gott gibt den Einsamen Familien. Er führt die Gefangenen mit Gesang hinaus. Lassen Sie mich darauf zurückkommen.

Gott bringt die Einsamen in die Familie. Wir alle sind in unserer heutigen Kultur einsam. Familien, ihre Bedeutung und ihr Zerfall haben bei den Menschen, glaube ich, ein tiefes Gefühl der Einsamkeit hinterlassen.

Gott bringt die Einsamen in Familien. Er führt die Gefangenen mit Gesang hinaus, doch die Rebellen leben in einem sonnenverbrannten Land. Persönliche Erlösung – Gott hat nicht nur die Nation und dergleichen erlöst, sondern auch die persönliche Erlösung.

In Psalm 54,7 heißt es: „Denn er hat mich aus all meinen Nöten errettet, und meine Augen haben triumphierend auf meine Feinde geschaut.“ Psalm 54, Vers sieben. Und

dann wird erzählt, was Gott für mich getan hat, als Folge seiner Errettung im Besonderen.

Psalm 66, Vers 16: „Kommt und hört, alle, die ihr den Herrn fürchtet. Ich will euch erzählen, was er für mich getan hat. Ich will euch erzählen, was er für mich getan hat.“ Psalm 66, Vers 16.

Und dann Gottes Hoffnung auf zukünftige Erlösung. Aber mögen alle, die dich suchen, frohlocken und jubeln. Mögen diejenigen, die deine Erlösung lieben, immer sagen: Gott sei gepriesen.

Gott sei erhöht. Und das ist ein weiteres Thema, das ich nicht weiter verfolgt habe, das aber wirklich interessant ist. Einige Psalmen sind mit der Vorstellung, erhaben zu sein, oh Herr, über die Nationen, zu einer Art Geschichte verbunden.

Im Grunde ist dies also der Psalmist, der Gott und den Inhalt des Lobes lobt. Dieser Inhalt des Lobes geht dann in die Vergebung der Sünden über. Psalm 51, Verse 14 bis 18: „Erlöse mich von Blutschuld, o Gott, du Gott, der mich rettet.“

Meine Zunge soll deine Gerechtigkeit besingen. Du rettetest mich, ich will deine Gerechtigkeit besingen. Herr, öffne meine Lippen, und mein Mund soll dein Lob verkünden.

Opfer gefallen dir nicht, sonst würde ich sie dir bringen. Brandopfer gefallen dir nicht. Die Opfer Gottes sind ein zerbrochener Geist und ein zerbrochenes und zerknirschtes Herz.

O Gott, du wirst nicht verachten. Lass Zion in deinem Wohlgefallen gedeihen. Dies ist Psalm 51, Davids großer Bußpsalm nach einer Sünde mit Bathseba.

Lass Zion in deinem Wohlgefallen gedeihen und baue die Mauern Jerusalems wieder auf. Es ist interessant, in diesem Bußpsalm die Mauern Jerusalems wieder aufzubauen. Dann wird seine Eigenschaft gepriesen.

Wir werden diese kurz ansprechen. Sie könnten eigentlich in den gesamten Vorlesungen selbst weiter ausgeführt werden. In Psalm 62,12 heißt es: „Du, o Herr, bist was?“ „Liebend.“

Dass du, oh Herr, Hesed bist. Du bist Hesed. Bundesliebe, hartnäckige Liebe, unerschütterliche Liebe, Bundesliebe.

Eine Liebe, die nicht aufhört, gibt man nicht auf. Es geht um die Vorstellung einer unerschütterlichen Liebe. Das hebräische Wort dafür ist „Chesed“.

Dass du, oh Herr, heilig bist. Du wirst jeden Menschen nach seinen Taten belohnen. Sehr interessanter Kommentar.

Was ist Gottes Liebe? Du wirst jedem Menschen nach seinen Taten belohnen. 66.3, Sag zu Gott: Wie großartig sind deine Taten? So groß ist deine Macht, dass deine Feinde zurückschrecken. Lobe Gott für seine Macht, für seine Kraft.

Und als nächstes befasse ich mich mit diesen Eigenschaften Gottes. Gerechtigkeit. Psalm 71,19: „Deine Gerechtigkeit reicht bis zum Himmel, o Gott.“

Du hast Großes geleistet. Wer, oh Gott, ist wie du? Das ist eine Frage. Es ist eine rhetorische Frage.

Es bringt uns zum Nachdenken: Wer ist wie Gott? Micha. Wer ist wie Jahwe? Es gibt niemanden wie ihn. Er ist einzigartig. Er ist absolut einmalig. Es gibt nichts Vergleichbares im Universum.

Wer ist nach seinem Bild geschaffen? Auch das ist ein Grund zum Lob. Wer im ganzen Universum ist nach seinem Bild geschaffen? Die Menschheit. Erstaunlich.

Nun zur Gerechtigkeit. Metaphern werden verwendet, um im Lobpreis über Gott zu sprechen. Inhaltlich sprechen sie davon, dass Gott eine Zuflucht, ein starker Turm, eine Festung ist und dass er Erlösung schenkt und dergleichen.

Und das sind wunderbare Dinge. Der Name Gottes gebührt dem Herrn. Der Name Gottes gebührt dem Herrn.

Der Name Gottes ist eine Metonymie für Gott selbst. Und der Name repräsentiert in unserer Kultur. Manchmal sagen wir, der Name, Ihr Name, ist wichtig. Er bedeutet etwas in Bezug auf Status und Dinge.

Ich möchte nun unseren vierten Vortrag über die Auswirkungen auf den heutigen Gottesdienst und die damit verbundenen Konsequenzen abschließen. Zunächst einmal möchte ich sagen, dass Gotteslob lautstark, ausgelassen und preisend sein muss, nicht in einer narzisstischen Selbstbezogenheit, sondern in einer Konzentration auf Gott. Unsere Kultur scheint sich in Richtung Narzissmus zu bewegen, bei dem wir uns ständig auf uns selbst konzentrieren und nur das zählt, was gut für uns ist.

Und das führt uns dazu, dass wir uns durch das Lob Gottes nach außen hin auf Gott zubewegen und seine Größe bedenken. Wir konzentrieren uns auf den großen König, der erlöst, rettet und rächt. Lobpreis ist also laut und geräuschvoll. Damit haben wir gearbeitet.

Es wird von Gottes erstaunlichen Taten aus der Vergangenheit berichtet. Von Gottes gegenwärtigem Wirken, ja. Von Gottes gegenwärtigem Wirken, ja, aber es wird auch von Gottes großen Taten aus der Vergangenheit berichtet, von der Schöpfung, seiner Vorsehung, dem Exodus, der Eroberung, all diesen großen Dingen, den mächtigen Werken Gottes in der Vergangenheit.

Wie funktioniert das, wenn unsere Kultur im Grunde so geprägt ist, dass unsere jungen Leute mit biblischer Unkenntnis aufwachsen und die großen Taten Gottes nicht kennen? Sie kennen nur ein paar Geschichten über Jesus, vielleicht aus dem Neuen Testament, aber nicht die großen Taten Gottes aus dem Alten Testament. Ihrem Lobpreis fehlt dann die historische Tiefe.

Dem Lobpreis fehlen die Wurzeln, die in den großen Exodus-Traditionen und den Eroberungstraditionen unter Josua, unter den Königen Saul, David und Salomon, den vielen Königen Israels und den Propheten der Antike liegen. Selbst die Psalmisten sind nicht sehr bekannt. Ich meine, wie viele Menschen haben wirklich viele Predigten über die Psalmen selbst gehört? Und so verkürzen diese Unwissenheiten unser Lob Gottes, weil wir ihn nicht für die Werke der Antike preisen können, weil wir nie gelernt haben, diese Werke der Antike zu schätzen.

Unser Lobpreis ist also im Grunde eintönig. Wir loben Gott für das, was er in letzter Zeit für uns getan hat, aber es fehlt die Grundlage, es der nächsten Generation weiterzugeben und die Kontinuität darin zu bewahren. Der Lobpreis Gottes für Zion schmälert nicht die Bedeutung des Ortes im Heiligtum, wo Gott auf Zion wohnte, sondern geht hinaus in die Universalität des Lobpreises Gottes in der ganzen Welt.

Sein Thron, die Verbindung zwischen seinem Thron und unserem Leben und diese Bewegung, in die ganze Welt hinauszugehen. Wie erfahren wir die Gegenwart Gottes? Dies ist seine Welt. Dies ist die Welt meines Vaters.

Wie erfahren wir die Gegenwart Gottes, wie er auf dem Berg Zion in Herrlichkeit, Macht und Heiligkeit war? Wie erfahren wir die Gegenwart Gottes in Macht und Heiligkeit in unserem täglichen Leben? Weil Gottes Tempel sich dort befindet, wo er jetzt ist? Wir sind Gottes Tempel und Gott wohnt bei uns, Immanuel. Und deshalb ergießt sich dieser Lobpreis auf wunderbare Weise und in seiner Universalität über die ganze Erde. Die erwähnte Klage ist eine Grundlage für Lobpreis.

Ich denke, das ist eine Art Gegenentwurf zu dem, was ich Wohlstand nennen würde, andere nennen es das Wohlstandsevangelium. Anders gesagt: In den Psalmen schreien Menschen zu Gott, weil sie in Not sind, und ihr Lob kommt dann aus dieser Klage zu Gott. Manchmal denke ich, dass wir den Menschen nicht erlauben zu klagen und zu trauern.

Trauer ist ein ganz wichtiger Teil, und wir lassen weder Trauer noch Klagen zu, weil wir uns immer im Herrn freuen müssen. Und ich sage noch einmal: Freut euch. Wenn ihr also jemanden trauern seht, klopft ihm einfach auf die Schulter und sagt: „Hey, du musst dich in Gott freuen.“

Freut euch im Herrn allezeit. Und ich sage noch einmal: Freut euch. Wirklich? Ist das die Bedeutung des Verses aus dem Philipperbrief? Ich glaube nicht.

In der Tiefe der Klage dringt der Schrei der Seele zu Gott, und dort greift Gott ein. Er erlöst uns, rettet uns, und das ist die Grundlage für Lobpreis. Klage ist also die Grundlage für Lobpreis und verleiht unserem Lobpreis diese reiche Farbe.

Es geht nicht nur um dieses fröhliche Lob, sondern wir loben Gott, weil wir aus der Tiefe herausgekommen sind. Lassen Sie mich dieses Wort verwenden. Wir sind aus der Tiefe herausgekommen und deshalb loben wir Gott, weil wir nun aus der Dunkelheit ins Licht gekommen sind und sehen können.

Es ist wunderschön. Der Sieg Gottes über das Böse, der Sieg Gottes über das Böse, dass es Böses gibt, dass es Böses in der Welt gibt und dass es einen Sieg über das Böse geben muss. Ich glaube, ich sehe in vielen Teilen unserer Kultur diese Toleranz gegenüber dem Bösen.

Wenn man es einfach toleriert, liebt und lobt, wird alles gut. Die Bibel stellt Gott als Sieger über das Böse dar, doch der Psalmist ist von diesem Bösen angegriffen und muss von ihm befreit werden. Dies ist auch die Grundlage für Lobpreisungen: der Sieg Gottes über das Böse und ähnliches.

Nun zur Hoffnung und zum Lob. Als ich diesen Vortrag beendete, machte es Klick, und ich hatte es vorher nicht bemerkt. Ich möchte sagen, dass Psalm 42 und 43 als Paar beginnen und dann Psalm 71 kurz vor 72.

Aber am Ende haben Sie diese Hoffnung auf Lob, und diese Hoffnung auf Lob belebt und erfasst die Seele dieser Sache. Dies wird in Psalm 42 und 43 wiederholt. Dieser Refrain wird dreimal wiederholt.

Dieser Refrain verbindet also Psalm 42 und 43. Hier sind es Psalm 42, Verse 5, 11 und dann 43:5. Derselbe Refrain wird wiederholt: „Was betrübst du dich, meine Seele? Warum bist du so beunruhigt in mir? Setze deine Hoffnung auf Gott.“

Wie? Warum? Setze deine Hoffnung auf Gott, denn ich werde ihn noch preisen. Was hebt seine Seele, wenn er anfängt zu denken: Ich werde Gott wieder preisen. Ich mag niedergeschlagen sein, meine Seele ist bedrückt und in mir herrscht Unruhe, aber ich habe die Hoffnung, Gott, meinen Retter und meinen Gott, preisen zu können.

So beginnt das Buch. Setze deine Hoffnung auf Gott, denn ich werde ihn noch preisen. Wie endet das Buch? Mit Psalm 71 direkt vor Psalm 72, das ist das Ende.

Dies steht in Psalm 71, Verse 5 bis 6 und dann 14 und 16. Dort heißt es: „Denn du bist meine Hoffnung, o Herr, mein Vertrauen seit meiner Jugend. Von Geburt an habe ich mich auf dich verlassen.“

Du hast mich aus dem Leib meiner Mutter hervorgebracht. Ich werde dich immer singen und preisen. Ich aber werde immer hoffen.

Ich will dich immer mehr preisen. Mein Mund soll deine Gerechtigkeit verkünden, deine Rettung den ganzen Tag lang, auch wenn ich ihr Maß nicht kenne. Und so ist es einfach schön, dass diese Hoffnung hier endet.

Und nun möchte ich mit diesem letzten Punkt schließen und auf Psalm 42 und den Lobpreis zurückkommen. Ich möchte sagen, dass hinter all dem Lobpreis Gottes, über den wir gesprochen haben, die Leidenschaft des Psalmisten steht, diese Leidenschaft für Gott. Und das wird, glaube ich, in A. W. Tozers Buch erwähnt: „The Pursuit of God“.

Und auf dem Cover dieses Buches – ich bin sicher, es wurde nachgedruckt und ist wahrscheinlich nicht mehr darauf zu sehen – ist ein Hirsch auf der Suche nach Wasser. Und wenn Sie jemals Tiere in der Wüste gesehen haben, auch Menschen, wissen Sie, dass sie Wasser brauchen.

Und so beginnt das zweite Buch mit Psalm 42. Ich möchte damit sagen, dass diese beiden Verse die Grundlage bilden, auf der das ganze Buch in dieser Art der Lobpreisung Gottes aufbaut. So beginnt es.

Und es beginnt mit dieser Leidenschaft für Gott. Das Streben nach Gott, wie A. W. Tozer sagen würde: Wie ein Hirsch nach Wasser lechzt, so lechzt meine Seele nach dir, oh Gott. Wie ein Hirsch nach Wasser lechzt, so lechzt meine Seele nach dir.

Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann kann ich meinem Gott begegnen? Vielen Dank fürs Ansehen dieser Serie. Ich bete, dass die Leidenschaft Gottes in deiner Seele wohnt und dass das Lob Gottes auf deinen Lippen liegt.

Wir haben gerade den zweiten Band des Psalters fertiggestellt. Und wissen Sie was? Es gibt noch vier weitere Bücher, die Gottes Lob durch den Psalter und die übrigen Heiligen Schriften zum Ausdruck bringen. Vielen Dank für Ihre Teilnahme und Gott segne Sie.

Hier ist Dr. Ted Hildebrandt und seine Lehre über das Lob Gottes im zweiten Buch des Psalters. Dies ist Sitzung Nummer vier über den Ruf zum Lob, den Grund für das Lob, wie man lobt, den Inhalt des Lobes und den Ort des Lobes.